

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 81 (2024)
Heft: 6

Artikel: Genies der Vogelwelt
Autor: Rawer, Claudia
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1055500>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Genies der Vogelwelt

Was Rabenvögel alles können, ist überaus erstaunlich – unter anderem sich in verschiedenen Dialekten unterhalten, Werkzeuge erfinden und einfache physikalische Prinzipien verstehen. Beliebt sind sie allerdings nicht überall.

Text: Claudia Rawer

Rabenvögel (*Corvidae*) gehören, für viele überraschend, zu den Singvögeln und sind fast weltweit verbreitet. Von den rund 120 lebenden Arten kommen in der Schweiz, in Deutschland und Österreich neun vor – in der Schweiz als zehnte die sehr seltene Alpenkrähe (s. Kasten S. 33). Die recht grossen Vögel mit ihrem robusten Körperbau sind hervorragende, oft akrobatisch begabte Flieger. Sie leben in lebenslanger monogamer Partnerschaft und sind absolut keine «Rabeneltern». Im Gegenteil: Die verspielten Jungen werden sehr lange gefüttert und beschützt. So haben sie viel Zeit, spielerisch auch komplexe Dinge zu lernen. Dass die Jungtiere lange unter den Fittichen der Eltern bleiben, sehen viele Forscher als einen Grund für ihre Intelligenz und bemerkenswerten Fähigkeiten.

Viel mehr als nur Gekräuze

Bei Rabenvögeln tut sich «sprachlich» ein erstaunliches Repertoire auf und das ist längst Gegenstand der Forschung. Schon 1995 konnte der Schweizer Zoologe Ueli Pfister 81 verschiedene Rufe bei Kolkrabben unterscheiden, sowohl angeborene als auch individuelle Kreationen. Inzwischen haben Wissenschaftler 250 verschiedene Laute in der «Krähensprache» identifiziert, z.B. unterschiedliche Warnrufe für Katzen, Raubvögel und Menschen.

Die Tiere sind ausgesprochen gesprächig und beherrschen oft zwei verschiedene «Dialekte»: Innerhalb einer grösseren Gruppe unterhält man sich mit lauten Rufen, das leise Murmeln kennzeichnet Privat-

gespräche innerhalb der Familie. Manche Arten, etwa Kolkraben und Eichelhäher, gelten auch als talentierte Imitatoren.

Dazu kommt noch ein lautloser Austausch: Forscher fanden heraus, dass Kolkraben auch mit Gesten kommunizieren. Sie heben und senken Kopf und Schultern, sie wedeln mit dem Schwanz. Objekte werden in den Schnabel genommen, um die anderen Raben auf sie aufmerksam zu machen. Ganz diffizile Gesten und nur bei genauer Beobachtung als Verständigung zu verstehen, sind das Aufstellen verschiedener Federn oder das Öffnen der Flügel.

Wer Gelegenheit hat, einmal eine TV-Sendung mit dem «Rabenvater» Thomas Bugnyar, der sich seit mehr als 25 Jahren mit der Intelligenz von Kolkraben befasst, zu sehen, wird staunen. Niemand kann den zarten Bedeutungsunterschied zwischen verschiedenen Rabenlauten derart zärtlich intonieren wie er.

Erfindungsgeist und Raffinesse

Krähen lieben Baumnüsse. Aber es ist trotz ihrer kräftigen Schnäbel nicht immer einfach, an das delikate Innere zu kommen – und anstrengend ist die Hackerei auch. Erfinderische Krähen fliegen daher hoch in die Luft und lassen die Nüsse auf harte Oberflächen wie Strassen oder Hausdächer fallen. Das klappt oft, aber nicht immer geht die Nuss auf. Noch schlauere Vögel lassen daher die Technik für sich arbeiten. Sie werfen die Nüsse vor Autos, damit diese darüberfahren. Das hält keine noch so harte Nuss aus, ist aber nicht ungefährlich. Also war eine noch bessere Idee

Trink-Trick: In einem Versuch warfen Raben Steine in den Becher, damit der Wasserspiegel steigt und sie trinken können.



Knack-Trick: Um ans Innere von Nüssen zu kommen, kennen die Vögel allerhand Kniffe.



Kooperativ: Die Tiere schliessen sich bei der Futtersuche zusammen.



Clever: Rabenvögel warnen sich gegenseitig.



gefragt: Japanische Rabenkrähen, so wurde bereits um 1990 beobachtet, wählten sich Ampeln als Ansitze aus. Bei Rot für die Autos legten sie die Nüsse auf die Strasse oder auf den Fussgängerüberweg, warteten, bis die Autos darüberfuhren und holten sich bei der nächsten Rotphase ihre geliebten Snacks. In den letzten Jahrzehnten fanden Wissenschaftler und Naturfreunde immer mehr Beweise für den Erfindungsgeist der schlauen Gesellen. Banden die Forcher ein Stück Salami an eine Schnur und diese an eine Sitzstange, dauerte es nur eine halbe Minute, bis die meisten herausfanden, wie sie den Leckerbissen ergattern konnten. Sie setzten sich auf die Stange und holten mit Schnabel und Füßen so lange die Schnur ein, bis die Beute in Reichweite war. Sie verstehen also physikalische Zusammenhänge – schweres Fahrzeug knackt harte Nuss, an die Salami kommt man nur, wenn man die Schnur nach oben zieht – und können sie durchdenken. Raben können Werkzeuge aller Art benutzen und finden nach kürzester Zeit dasjenige, das für ihr Problem die beste

Lösung ist. Geradschnabelkrähen, die in Neukaledonien zu Hause sind, bauen sich sogar neue Werkzeuge aus verschiedenen Komponenten zusammen oder biegen sich einen Draht zurecht, bis er für ihre Zwecke passt, obwohl sie aus der Natur ja keinen Metalldraht kennen. Rabenkenner attestieren den Vögeln die Intelligenz von etwa dreijährigen Kindern.

Ausgezeichnetes Gedächtnis

Baumnüsse werden nicht nur raffiniert geknackt, sie werden auch als Wintervorrat versteckt. Dafür bohren Raben und Krähen mit dem Schnabel Löcher in Wiesen oder auch den Rasen von Gärten und Parks und decken sie mit Blättern oder Grashalmen ab. Und finden die Verstecke auch Monate später wieder: «Sie haben ein sehr starkes Ortsgedächtnis», sagt Thomas Bugnyar. Das gute Gedächtnis bezieht sich nicht nur auf Orte. Rabenvögel erkennen auch menschliche Gesichter wieder – und unterscheiden zwischen harmlosen und «bösen» Menschen. Ein Biologe, der Krähen zum Beringen einfing, wurde noch drei Jah-

re später von den Vögeln lautstark beschimpft. Und zwar von immer grösseren Teilen des Völkchens – offenbar hatten die Krähen mit schlechten Erfahrungen ihre Artgenossen vor dem Übeltäter gewarnt.

Verfolgt und verfemt

Leider kann man auch über die Einstieins der Vogelwelt nicht berichten, ohne ein trauriges Kapitel aufzuschlagen. Die grossen Kolkraben wurden wegen angeblicher Schädigung der Landwirtschaft, als Lämmer- und Ferkelmörder und aufgrund uralter Ängste zwischen 1870 und 1950 in Mitteleuropa gnadenlos verfolgt und nahezu ausgerottet. Nur in den Alpen überlebten Restbestände der Art. Heute gibt es in der Schweiz immer noch wenige Kolkraben, etwa 2000 bis 3000 Brutpaare. In Deutschland brüten 15 000 bis 22 000 Paare, Tendenz zunehmend. Das macht sie nicht beliebter: Im Jahr 2019 (!) beschwerte sich eine Landwirtschaftsgesellschaft in Groß Raden, einem Dorf in Ostdeutschland, Kolkraben würden «Hunderte von Lämmern reißen» und seien «schlimmer als Wölfe».

Auch Saat- und Rabenkrähen sind bis heute vielen Landwirten ein Dorn im Auge. Angeblich fallen sie in riesigen Scharen in die Felder ein und richten enorme Schäden an, zum Beispiel, weil sie frisch ausgebrachtes Saatgut und zarte Jungpflänzchen von den Feldern picken. Andere werfen ihnen vor, dass sie Singvögel vertreiben. Und wieder andere stört der Lärm, den Rabenvögel machen, wenn sie sich in grossen Scharen versammeln.

Weder Killer noch Schädlinge

Doch die Mordgeschichten sind eine Fehlinterpretation des Vogelverhaltens. Rabenvögel sind Allesfresser. Die Kolkraben lieben Fleisch – aber sie müssen sich mit Aas begnügen. Sie sind laut Experten gar

nicht in der Lage, ein gesundes Lamm oder Kalb zu töten, zumal deren Mütter sich sicher zur Wehr setzen und ihr Junges verteidigen würden. Sie sammeln sich allerdings bei lammenden Schafen an, weil sie scharf auf die Nachgeburt sind. Möglicherweise könnten sie dabei auch kranke Lämmer angreifen – Beweise dafür gibt es allerdings nicht.

Im Gegenteil: Alle bisher durchgeführten Studien haben gezeigt, dass Kolkraben keine gesunden Lämmer attackieren. Als Aasfresser sind sie eher Gesundheitspolizei und kümmern sich um den Haushalt der Natur. Was tot und krank ist, entfernen sie. Wichtig für ein intaktes Ökosystem – aber nicht gut fürs Image. Dass die Vögel als Aasfresser sich früher auch an Richtstätten und auf Schlachtfeldern versammelten, hat ihren Ruf nachhaltig geschädigt.

Krähen sind Liebhaber einer vielfältigen und ausgewogenen Ernährung. Auf ihrem Speiseplan stehen Insekten, Schnecken, Mäuse, zufällig gefundene Eier und Jungtiere von Bodenbrütern, aber auch Samen, Keimlinge, Nüsse, Beeren und anderes Obst.

Wenn sie welches finden, fressen sie ebenfalls Aas. Landwirtschaftsschädlinge? Dafür fehlen echte Belege, auch wenn immer wieder Horrorgeschichten über geplünderte Felder veröffentlicht werden. Experten sagen: Eher nutzen die Krähen den Landwirten, da sie eben auch Schadinsekten und Mäuse fressen.

Im Übrigen, so stellte die Stadt Rosenheim (Bayern) in einer langjährigen Studie fest, haben Saatkrähenkolonien eine «natürliche Maximalgrösse», limitiert durch die Anzahl der Brutplätze und das Nahrungsangebot, über die hinaus sie sich nicht weiter vermehren. Angst vor einer «Überflutung» durch Krähen brauchen wir also nicht zu haben.



Konkurrenz durch den Menschen

Dass Singvogelbestände durch Krähenvölker gefährdet seien, wurde durch Studien widerlegt. Tatsächlich, so die Zeitschrift «National Geographic», stellt «das ökologische Verarmen der Gärten eine viel grössere Gefahr für die Singvögel dar, da sie weder Nahrung noch Verstecke finden».

Dass Rabenvögel mit dem Menschen in Konflikt geraten, hat meist damit zu tun, dass Lebensräume verschwinden und sich daher die der Tiere mehr und mehr mit unseren eigenen überschneiden. So passiert es manchmal in Städten, dass Krähen Spaziergänger «angreifen». Wieso? Wenn die jungen Krähen flügge werden und zum ersten Mal das Nest verlassen, hüpfen sie unter Büschen und auf Wegen herum. Nähern sich dann Menschen den noch hilflosen Jungen, eilen sofort die Elternvögel herbei, um sie zu verteidigen – wie wir es auch mit unseren Kindern tun würden. Thomas Bugnyar sagt dazu: «Angriffe auf Menschen sind äusserst selten und überhaupt nicht typisch.»

Und was den Lärm angeht: Krähenlärm ist viel leiser als der normale Durchfahrtsverkehr, den wir ja zumeist klaglos hinnehmen. Ausserdem sind die Krähen meist nur zur Brutzeit laut – und Strassenlärm endet nicht abrupt abends um acht, wenn einer krächzt, dass jetzt Ruhe sein soll.

Rabenvögel unter uns

Die Rabenvögel Mitteleuropas kleiden sich eher unauffällig. Der Kolkrabe, die Rabenkrähe, die Saatkrähe und die Alpendohle treten im reinschwarzen Frack auf. Nebelkrähe und Dohle zeigen sich in elegantem Grau; die Nebelkrähe trägt dazu schwarzes Gefieder am Kopf und den Flügeln. Die Elster zeigt sich in modernem Schwarz-Weiss.

Einige Accessoires unterscheiden die schwarzen Arten: Der Kolkrabe schmückt sich mit einem metallischen Glanz am Federkleid. Die Saatkrähe hat im Gegensatz zur Rabenkrähe einen hellen Schnabelgrund. Die Alpendohle macht sich mit einem gelben Schnabel und roten Beinen schick; die Alpenkrähe mit koralienrotem Schnabel und Beinen.

Der nur in Gebirgen zu beobachtende Tannenhäher setzt mit seinem braunen, mit weissen Flecken übersäten Federkleid eher auf zurückhaltende Eleganz. Einzig der Eichelhäher ist mit rot-rosa-beigem Kleid und schwarz-weissen Flügeln mit einem blau schillernden Feld am Rande geradezu auffallend bunt.

Elster
pica pica



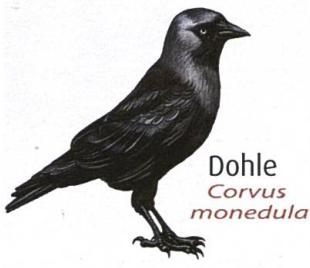
Kolkrabe
Corvus corax



Rabenkrähe
Corvus corone



Dohle
Corvus monedula



Saatkrähe
Corvus frugilegus



Nebelkrähe
Corvus cornix

